

Erster Akt.

Erste Scene.

(Zimmer mit Flügeltüren in Sir John Veseys's Hause. Rechts ein Tisch mit Büchern, Zeitungen u. dgl.; links ein Sopha-Schreibtisch.)

Sir John. Georgina.

Sir John (der in einen schwarzgeränderten Brief sieht).

Um zwei Uhr präcise, schreibt er. (Lesend.) „Lieber Sir John, da seit dem Tode meiner wohlseligen Maria“ — hm! das war seine Frau. Sie machte ihn zum Märtyrer; dafür nennt er sie jetzt eine Wohlselige.

Georgina.

Nun, was denn seit ihrem Tode?

Sir John (lesend).

„— Ich kein Haus mehr mache, so kann ich nicht wohl Damen zu mir einladen. Ich bitte Sie daher zu erlauben, Mr. Sharp, den Rechtsanwalt mitzubringen, um das Testament des verstorbenen Herrn Mordaunt, dessen Executor ich bin, in Ihrem Hause zu verlesen, weil doch Ihre Tochter die nächste Verwandtin des Testators ist. Ich werde um zwei Uhr präcise bei Ihnen seyn. Henry Graves.“

Georgina.

Und Du glaubst allen Ernstes, Vater, daß Mr. Mordaunt mich zu seiner Erbin einsetzte?

Sir John.

Ja, zur reichsten Erbin in England. Kannst Du daran zweifeln? Bist Du nicht seine nächste Verwandte? seine Nichte? war er nicht Deiner guten Mutter leiblicher Bruder? Unterließen wir jemals, so lange er in Indien war, um sein ungeheures Vermögen zusammenzuschlagen, ihm kleine Erinnerungen an unsere uneigennützigte Liebe zu schicken? Als er das letzte Mal England besuchte, und Du kaum so hoch warst, fand er da nicht in meinem Hause seine Heimath? Zog ich mir durch seine mitgebrachten, eingemachten ausländischen Früchte nicht eine schwere Unverdaulichkeit zu? Schmauchte er nicht — der ekelhafte — will sagen, der liebe alte Mann — seinen Sufah in meinem Prachtzimmer? und sprachst Du jemals mit ihm, ohne ihn Deinen hübschen Herrn Onkel zu nennen — weil der liebe selige Herr so eitel wie ein Pfauhahn war?

Georgina.

Ja, und so häßlich.

Sir John.

Der hochwerthe Todte! Ach, in der That, er sah aus wie ein Känguruh, das die Gelfucht hat. Und wenn, nach allen diesen Beweisen von Anhänglichkeit, Du nicht seine Erbin bist; nun, dann sind die zartesten Regungen der Natur, die Bande des Blutes und die Grundsätze der

Gerechtigkeitsliebe uns um nichts und wieder nichts ins Herz gesenkt —

Georgina.

Schön gesagt, Vater! Kam der Satz nicht in Ihrer letzten Rede vor, den Sie bei Gelegenheit der großen Schornsteinfegerfrage im Freimaurer-Tavern hielten?

Sir John.

Allerweltsmädel! was für'n herrliches Gedächtniß sie hat! — Setz' Dich, Georgy. Bei diesem höchst glücklichen — will sagen höchst trauervollen Ergebnis' fühl' ich, daß ich Dir ein Geheimniß vertrauen muß. Du stehst dies schöne Haus — unsere zahlreiche Dienerschaft — unser kostbares Silbergeschirr — unsere prächtigen Gastgebote; so daß Sir John Wesley männiglich für einen reichen Mann angesehen wird.

Georgina.

Bist Du denn nicht reich, Papa?

Sir John.

Nicht im Geringsten — Eitel Topperei, Kind; eitel Topperei, bei meiner Seele! Gleichwie Du mit einer Elritze an der Angel eine Forelle fängst, so werden durch eine zu rechter Zeit ausgeworfene Guinee deren hundert herangeholt. Es gelten zwei Regeln im Leben, nämlich: Erstens, die Menschen werden nicht nach dem geschätzt was sie sind, sondern nach dem was sie zu seyn scheinen. Zweitens, fehlt es Dir selber an Verdienst oder Geld, so mußt Du mit dem Verdienst und dem Gelde Anderer wuchern. Mein Vater gelangte zum Baronets-

titel durch seine Dienste in der Armee und starb ohne einen Heller zu hinterlassen. In Folge seiner Dienstleistungen ward mir ein jährlicher Gnadengehalt von 400 Pfund. — In Folge meiner jährlichen 400 Pfund ward mir Credit für 800 Pfund. In Folge eines Jahreinkommens von 800 Pfund heirathete ich Deine Mutter mit 10,000 Pfd. In Folge eines Vermögens von 10,000 Pfund hatte ich Credit für 40,000 Pfund, und zahlte wöchentlich drei Guinea's an Dick Gossip, daß er überall mich den „knickerigen Jack“ nannte.

Georgina.

Hihihi! Ein widerlicher Spottname.

Sir John.

Aber ein werthvoller Ruf. Wird Einer knickerig genannt, so ist's eben so gut als nannte man ihn reich; und wird Einer reich genannt, so ist er ein aller Orten hochgeehrter Mann. In Folge meiner Respektabilität schmeichelte ich mich bei der Wahlbürgerschaft ein, änderte meinen politischen Glauben, und überließ meinen Parlamentsitz einem Minister, wofür dieser einem Manne, der in so hohem Ansehen wie ich im Lande stand, nichts Geringeres als eine Sinecure bieten konnte, die zweitausend Pfund jährlich abwirft. Sieh, so hilft man sich im Leben vorwärts. Eitel Topperei, Kind; eitel Topperei, bei meiner Seele!

Georgina.

Ich muß sagen, daß —

Sir John.

Daß ich die Welt kenne. Nun, was Deine Zukunft betrifft, so habe ich all das Meinige verthan, und kann Dir daher nichts hinterlassen; dennoch hast Du, Deinen Onkel gar nicht mit eingerechnet, jederzeit für eine reiche Erbin insofern gegolten, als es Deine Anwartschaft an den reichen Nachlaß des „knickerigen Jack“ betrifft. Derselbe Fall gilt von Deiner Erziehung. Ich habe nichts gespart, um den Schein zu bewahren — habe nimmer Dir den Kopf mit Historien und Homilien vollstopfen lassen; wohl aber lerntest Du singen und malen und tanzen und Dich mit Anstand im Gesellschaftssaale bewegen, und das ist der rechte Weg zur heutigen Bildung junger Frauenzimmer, so daß sie zum Stolz ihrer Aeltern und zur Segnung ihrer Gatten gereichen — das heißt, wenn sie einen Gatten erwischt haben. Apropos eines Gatten; du weißt, wir dachten an Sir Frederick Blount.

Georgina.

Ach ja, Papa, er ist so allerliebste —

Sir John.

Er war's, liebes Kind, bevor wir um Deines theuren Oheims Absterben wußten; eine Erbin Deiner Art jedoch sollte sich nach einem Herzog umsehen. — Wo zum Wetter steckt Evelyn nur heute morgen?

Georgina.

Ich habe ihn nicht gesehen, Papa. Ein seltsamer Mensch, der Evelyn — so sarkastisch; dennoch kann er angenehm seyn.

Sir John.

Ein Humorist, ein Syniker! Man weiß nie, wie man mit ihm daran ist. Er ist mein Privatsekretär — ein armer Vetter, hat keinen Schilling im Vermögen, und doch will ich mich hängen lassen, wenn er nicht uns Alle in einer Art von Respekt hält.

Georgina.

Warum aber läßt Du ihn bei uns wohnen und leben, wenn nichts dabei zu gewinnen ist, Papa?

Sir John.

Nichts zu gewinnen? Fehlgeschossen, Kind; er besitzt Talent, arbeitet meine Reden aus, verfaßt meine Flugschriften, sieht mein Rechnungswesen durch. Mein jüngster Committee-Bericht hat mir viel Ehre eingetragen und mich an die Spitze eines zweiten Committee's gestellt, zudem ist Evelyn unser Verwandter — bekommt keinen Jahrgelalt. Freundlichkeit gegen arme Verwandte verschafft uns immer einen guten Namen in der Welt, und Wohlthätigkeit ist eine nützliche Tugend, zumal wenn sie sie uns nichts kostet. Mit unserer Verwandtin Clara ist's ganz etwas Anderes — ihr Vater ließ sich einfallen, mich zu ihrem Vormunde zu ernennen, obschon er ihr keinen Heller hinterließ — eine nutzlose Last war sie mir also, und ich veranstaltete demnach, daß meine Halbschwester, Lady Franklin, die Clara zu sich nahm.

Georgina.

Wie lange wird Lady Franklin zum Besuche bei uns bleiben?

Sir John.

Ich weiß es nicht, Kind; jedoch je länger, desto besser, denn ihr Gemahl hat ihr ein ansehnliches Vermögen hinterlassen, worüber sie nach Gefallen verfügen kann. — Ah, sie kommt.

Zweite Scene.

Lady Franklin. Clara. Sir John. Georgina.

Sir John.

Liebste Schwester, soeben sprachen wir zu Deinem Lobe. — Aber wie? Du trauerst nicht?

Lady Franklin.

Warum soll ich für einen Mann trauern, den ich niemals kannte?

Sir John.

Nun, er könnte Dir doch ein Legat ausgesetzt haben.

Lady Franklin.

Dann hätt' ich um so weniger Ursache zu trauern; Hahaha! Lieber Sir John, ich gehöre zu denen, die die Gefühle für eine Art von Kapital halten und dasselbe niemals unter falschem Vorwande angreifen.

Sir John (bei Seite).

Einfältige Frau! Du, Clara, zeigst Dich inzwischen aufmerksamer gegen das Herkommen; obschon Du sehr, sehr, sehr entfernt mit dem Verstorbenen verwandt bist — im dritten Grade dünkt mich.

Clara.

Mr. Mordaunt ist meinem Vater einmal von wesent-

lichem Nutzen gewesen, und ich kann ihm durch nichts, als durch diese ärmlichen Trauerkleider, meinen Dank bezeugen.

Sir John.

Dank? Hm! (Für sich.) Am Ende bildet die sich ein, auch etwas von der Erbschaft zu bekommen.

Lady Franklin.

Mr. Graves also ist Testamentsvollstrecker? Der nämliche Mr. Graves, der immer schwarz gekleidet geht? Der nämliche, der immer sein Mißgeschick und seine wohlthätige Maria beklagt, bei der er ein Hundeleben führte?

Sir John.

Der Nämliche. Seine Livereien sind schwarz — sein Wagen ist schwarz — er reitet beständig einen schwarzen Klepper, und wahrhaftig, ich glaube, sollte er jemals wieder heirathen, so zeigt er seine Ehrfurcht für seine wohlthätige Maria dadurch, daß er eine schwarze Frau nimmt.

Lady Franklin.

Hahaha! wir werden sehen. (Bei Seite.) Der liebe Graves; er gefiel mir schon lange: gab er doch einen excellenten Ehemann ab!

Gvelyn (tritt ein, und setzt sich unbemerkt an den Tisch, von welchem er ein Buch aufnimmt und liest).

Sir John.

Welch eine Menge von Verwandten werden durch dies Testament ans Licht gebracht; da ist Mr. Stount, der politische Dekonom; dann Lord Glossmore —

Lady Franklin.

Dessen Großvater auf Pfänder lieb, so daß der Enkel ganz natürlich alles Populäre, alles Emporkömmliche, alles Plebeje durchweg verachtet.

Sir John.

Ferner Sir Frederick Blount —

Lady Franklin.

Sir Iwedwick Blount, der den Buchstaben R als einen zu **ra**uchen verwirft, und dafür ein **B** spricht — einer von den modernen, klugen jungen Herrn, denen es an Muth und Körperbeschaffenheit zu den verben Ausweisungen ihrer Vorväter mangelt, und die deswegen sich in die Würde eines mädchenhaften Schmachts hineinzwängen. Ein Mann nach der Mode im vorigen Jahrhundert war wild und unbändig — heut zu Tage ist er schleichend und egoistisch. Er thut niemals etwas Thörichtes und spricht niemals etwas Vernünftiges. (Zu Georgina.) Verzeihe mir, Liebe, mir fällt erst jetzt ein, daß Sir Frederick Dein Verehrer ist; wohl verstanden, wenn er zuvor nicht einsteht, „was es ihm schaden könnte,“ sich in Deine Schönheit und Deine Erwartungen zu verliehen. Dann ist da unser armer Vetter, der Studirte — Ah, sind Sie da, Mr. Evelyn?

Sir John.

Evelyn? Ha, Sie wollt' ich eben haben. Wo steckten Sie denn den halben Tag lang? Haben Sie jene Papiere durchgesehen? Haben Sie mir eine Grabschrift auf den hochwerthen Mordaunt verfaßt — Sie wissen, in

lateinischer Sprache soll sie seyn! Haben Sie meine Rede in Greter-Hall in die kritischen Blätter besorgt? haben Sie die Debatten über die Zölle geprüft? und vor Allem, haben Sie im Studirzimmer die stumpfen Federn corrigirt?

Georgina.

Und haben Sie mir die schwarze Flogseide mitgebracht? Haben Sie bei Storr nach meinem Ringe gefragt? und, da wir bei diesem trostlosen Vorfalle nicht ausgehen können — haben Sie bei Hookham die jüngsten Hefte des „H. B.“ und des „komischen Jahrbuches“ abgefordert?

Lady Franklin.

Und haben Sie nachgesehen, was meinem braunen Pferde eigentlich fehlt? Besorgten Sie mir die Opern-Loge? Haben Sie einen Kreisel für mein Karlchen gekauft?

Evelyn (der fortwährend las).

Ja, ja, Paley hat völlig Recht in diesem Punkte; denn man stelle den Syllogism so — (Aufblickend.) Madam — Sir — Miß Besey, was wünschen Sie von mir? Paley bemerkt, daß selbst Denen beizustehen, die es nicht verdienen, zu besserer Feststellung unseres Mitleidsgefühls hinwirkt. — Keine Entschuldigungen — ich bin gänzlich zu Ihren Diensten.

Sir John.

Es fährt ihm einmal wieder eine von seinen Grillen durch den Kopf.

Lady Franklin.

Sie gestatten ihm, sich seltsame Freiheiten herauszunehmen, Sir John.

Evelyn.

Es wird dies Sie weniger Wunder nehmen, Madam, wenn ich Ihnen sage, daß Sir John mir weiter nichts als das gestattet — Ich stehe jetzt im Begriff sein Wohlwollen in Anspruch zu nehmen.

Lady Franklin.

Um Verzeihung, Sir, und Ehre Ihrem Verstande. Sir John, ich seh's ein, ich werde hier störend, denn ich weiß, Ihr Wohlwollen ist so zart, daß Sie niemals Jemanden gestatten, dasselbe wahrzunehmen. (Sie geht bei Seite.)

Evelyn.

Ich konnte heute Ihre Aufträge nicht ausrichten — ich besuchte eine arme alte Frau — die meine Amme und meiner Mutter letzte Freundin war. Sie ist sehr arm, sehr krank, dem Tode nahe, und sechs Monate Wohnzins schuldig!

Sir John.

Sie wissen wie herzlich gern ich Alles für Sie thue; jedoch die Amme — (bei Seite) Es gibt Leute, die fortwährend franke Ammen haben — (laut) — man hört von so vielen Betrügereien — Lassen Sie uns morgen weiter davon reden. Durch diese traurige Testamentseröffnung wird all meine Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. (Auf die Uhr sehend.) Hilf Himmel! schon so spät? Ich

habe Briefe zu schreiben, und — keine einzige Feder haben Sie corrigirt? (Ab.)

Georgina (die ihre Geldbörse hernimmt).

Ich mögt' ihm geben was er wünscht — Jedoch wenn ich am Ende die Erbschaft nicht bekomme? Papa hält mich so knapp — und dann muß ich mir durchaus jene Ohrringe kaufen — (Sie legt die Börse wieder hin.)

Mr. Evelyn, wie lautet die Adresse Ihrer Amme?

Evelyn (der die Adresse aufschreibt und hingibt).

Sie hat doch ein gutes Herz bei allen ihren Schwächen. Ach, Miß Besev, hätte jene arme Frau nicht meiner unglücklichen Mutter die Augen zugeedrückt, so würde Alfred Evelyn nicht bei Ihrem Vater gebettelt haben.

Clara (blickt verstohlen in die Adresse).

Georgina.

Ich will zuverlässig für die arme Frau sorgen (bei Seite) — sobald ich die Erbschaft bekomme.

Sir John (draußen rufend).

He! Georgy!

Georgina.

Ich komme schon, Papa. (Ab.)

Evelyn (hat sich wieder an den Tisch drüben gesetzt, und stützt sein Gesicht auf seine Hände.)

Clara.

Sein edler Geist so tief herabgebeugt! — Nun, in diesem Falle kann ich ihm einigen Trost reichen. (Sie setzt sich zum Schreiben.) Aber er wird meine Handschrift erkennen. —

Lady Franklin.

Willst Du eine Rechnung bezahlen? Du hast ja da eine Banknote?

Clara.

Still. — O Lady Franklin, Sie sind das freundlichste aller menschlichen Wesen! Dies Geld ist für eine arme Frau — ich mögte, daß diese nicht erführe, von wem ihr die Sendung kommt, denn sie würde dieselbe dann zurückweisen. Wollten Sie? — Aber nein — Ihre Handschrift kennt er ebenfalls.

Lady Franklin.

Ob ich will? Was denn? das Geld selbst überbringen? Mit Vergnügen. Arme Clara, dies hier umfaßt ja alle Deine Sparpfennige — und ich bin so reich.

Clara.

Nein, nein, ich wünsche dies Alles allein zu thun — es liegt ein Stolz, eine Pflicht, eine Freude darin, und ich habe so wenige Freuden! Nur leise; dort hinein! (Sie geht mit der Lady in das geöffnete Vorzimmer, wo sie leise mit ihr spricht.)

Evelyn.

So muß ich denn mein elendes Leben hinschleppen! Ich bin ehrgeizig, und Armuth zerret mich niederwärts! — Ich besitze Gelehrsamkeit, und Armuth macht mich zum Packesel der Narren! — Ich liebe, und von meinem Altare schreckt Armuth wie ein Gespenst mich zurück! Doch nein, nein — wenn ich, wie ich glaube, wieder geliebt werde, so will ich — ja, so will ich — — Was denn?

Opium-Esser werden und von dem Paradiese träumen, in das ich nimmer eintreten darf!

Lady Franklin (vorkommend, zu Clara).

Ja, ja, mein Kammermädchen soll dies abschreiben und adressiren. Sie schreibt gut und ihre Handschrift wird Niemand erkennen. Ich besorge es auf der Stelle.

(Ab.)

Clara (setzt sich vorn, zur Seite).

Evelyn (liest).

Sir Frederick Blount (tritt ein).

Dritte Scene.

Clara. Evelyn. Sir Frederick Blount.

Blount (der statt des Buchstaben R durchgängig den Buchstaben W spricht).

Niemand im Zimmer. — Ah! Miß Douglas. Bitte, lassen Sie sich durch mich nicht stören. Wo ist Miß Bessy — Georgina? (Er nimmt den Stuhl Clara's, als diese aufsteht.)

Evelyn (der aufblickte, stellt einen andern Stuhl für Clara hin, und setzt sich wieder bei Seite).

Insolenter Geck!

Clara.

Soll ich ihr sagen, daß Sie hier sind, Sir Frederick?

Blount.

Um die Welt nicht — (bei Seite) Ein recht hübsches Mädchen, diese Gesellschafterin!

Clara.

Wie unterhielten sie sich neulich im Panorama, Wetter Evelyn?

Evelyn (lesend).

„Bisamgeruch verdirbt die Zimmerluft,
Die feinen Modeherren sind eitel Dufte.“

Recht hübsche Verse, diese!

Blount.

Wie, Sir?

Evelyn (ihm das Buch anbietend).

Meynen Sie's nicht auch? — Cowper sagt es.

Blount (das Buch ablehnend).

Cowper?

Evelyn.

Cowper.

Blount (achselzuckend zu Clara).

Sonderbarer Mensch, der Herr Evelyn! — gleichsam ein Charakter. — In der That, das Panorama gibt Ihnen keine deutliche Vorstellung von Neapel — einer köstlichen Stadt. Ich besuche sie regelmäßig ein Jahr um das andere. Ich bin leidenschaftlich für das Reisen eingenommen. Vielleicht ziehen Sie Rom vor — Rom hat zwar schlechte Gasthöfe, aber sehr schöne Weine; so daß man diesen daselbst ordentlich Geschmack abgewinnt.

Evelyn (lesend).

„Wie mancher Duns, der in der Fremd' umhergewühlt,
Ist ärg'rer Duns als der, den man zu Haus behielt!“

Blount (bei Seite).

Der Kerl, der Cowper, sagt ja ganz furiose Dinge! Jedoch — es ist unter meiner Würde mich zu zanken. (Laut.) Die Verlesung des Testaments wird ja wohl nicht lange währen. Der arme alte Mordaunt! — Ich bin sein nächster Verwandter. Er war arg überspannt. Beiläufig, Miß Douglas, bemerkten Sie meine Kalesche? Ich bringe durch sie die Kaleschen hier in die Mode. Wie würd's mich freuen, wenn Sie mir erlaubten, Sie einmal spazieren zu fahren — ja, ja, freuen würd's mich — auf mein Wort! (Er will Clara's Hand fassen.)

Evelyn (auffahrend).

Eine Wespe — eine Wespe! — sie will sich just setzen. Nehmen Sie sich vor der Wespe in Acht, Miß Douglas.

Blount.

Wespe? wo? Sagen Sie sie nur nicht hieher. Einige Leute machen sich nichts aus den Wespen; mir aber sind sie ganz besonders zuwider — sie stechen teuflermäßig.

Evelyn.

Um Verzeihung — es ist nur eine Bremse.

Ein Diener (eintretend).

Sir John wünscht Sie in seinem Studirzimmer zu sehen, Sir Frederick. (Ab.)

Blount.

Schon gut. Auf mein Wort, das Mädchen ist ganz allerliebft. Freilich liebe ich Georgina, — doch wenn diese Kleine mir wohlwollte — (wie in Gedanken) Hm, ich

sehe nicht ein, was mir das schaden könnte. — Au plaisir ! (Ab.)

Vierte Scene.

Evelyn. Clara.

Evelyn.

Clara ?

Clara.

Better ?

Evelyn.

Und auch Sie sind abhängig!

Clara.

Nur von Lady Franklin, die Alles anbietet, es mich vergessen zu machen.

Evelyn.

Ganz gut; aber kann die Welt es vergessen? Diese freche Herablassung — diese geckenhafte Bewunderung — erbitternder als die Arroganz der Verachtung! Sehen Sie's nur ein — Behängen Sie die Schönheit mit Seidengewändern und Kaschemirshawls — heben Sie die Tugend in ihren Staatswagen — huldigen Sie den Launen Beider — verhüllen Sie sie gegen den Wind — umzäunen Sie sie mit einem goldenen Kreise — und Tugend und Schönheit sind Göttinnen sowohl für den Bauer, wie für den Prinzen. Entkleiden Sie sie aber jener Um- und Anhängsel — lassen Sie Schönheit und Tugend arm, abhängig, vereinsamt und wehrlos durch die Welt wandern — o! wie ganz anders zeigt sich Ihnen da die Verehrung;

umringt zwar werden sie von den nämlichen Haufen von Narren, Gecken und Ausschweiflingen — jedoch nicht um angebetet zu werden, sondern um ihnen zum Opfer zu fallen!

Clara.

Better, Sie sind grausam.

Evelyn.

Vergeben Sie mir. Steht es um eines Mannes Herz besser als um sein Vermögen, so mischt sich Bitterkeit selbst in seine Herzensregungen. Kränkung, die mich selber trifft, vermag nicht mehr mich zu erzürnen. Ich kann spotten, wo ich ehemals grollte. Aber Sie, Sie, so zart gebaut und gepflegt — trifft Sie eine Geringschätzung — nur Ein rücksichtsloser Blick — nur Ein schmähender Laut — o! da fühl' ich den eigentlichen Fluch des Armen. Ihm verleiht sein Stolz zwar eine Rüstung für die eigene Brust; aber dieser Stolz hat keinen Schild, um Andere damit zu decken.

Clara.

Aber ich habe auch meinen Stolz — auch ich kann über nichtsagende Frechheit lächeln —

Evelyn.

Lächeln? und er ergriff Ihre Hand! — O Clara, Sie kennen die Martern nicht, die ich täglich erdulde! Wenn Andere — Jugendliche — Schöne — Reiche — die geschniegelten Lieblinge der Welt sich Ihnen nähern, da schmäle ich sogar auf Ihre Schönheit — zur Folter wird mir jedes Lächeln, das Sie spenden. Nein — reden

Sie nicht! — mein Herz hat sein Schweigen gebrochen, und Sie sollen das Weitere hören. Um Ihetwillen erdulde ich die lastende Knechtschaft dieses Hauses — das Thoren-Geschwätz — das Miethlings-Hohnlächeln — das Brot, das ich durch Mühseligkeiten erkaufe, die mir zu kühneren Zwecken verhelfen sollten. Ja, um Sie zu sehen — Sie zu hören — eine und dieselbe Luft mit Ihnen zu athmen — Ihnen stets nah zu seyn, damit wenn Andere Sie verlegen, Ihnen mindestens von Einem die Wonne der Hochschätzung geboten würde — darum, darum blieb ich hier, litt und duldete hier. O Clara, wir sind Beide verwaist — Beide freudlos; Sie sind mir Alles auf der Welt — Wenden Sie sich nicht ab — mein Innerstes spricht aus meinen Worten — ich liebe Sie!

Clara.

Nein — Evelyn — Alfred — nein! Sagen Sie das nicht — denken Sie es nicht! Es wäre Raserei.

Evelyn.

Raserei? Mit nichts; hören Sie mich. Ich bin arm — so arm, daß ich um Brot für eine sterbende Pfliegerin betteln mußte. Wahr! Aber ich habe ein Herz von Eisen! Ich besitze Kenntnisse — Geduld — Gesundheit — und meine Liebe zu Ihnen verleiht mir endlich Ehrgeiz. Ich habe bisher meine Kräfte unbenutzt gelassen, denn ich verachtete Alles, bevor ich Sie liebte. Mit Ihnen vereint für Sie arbeiten — Ihre Schritte unterstützen, Ihren Pfad ebnen dürfen — und ich — ich, ich, der arme Alfred Evelyn — ich verspreche, für Sie mir Ruhm und

Vermögen zu erringen! — Ziehen Sie Ihre Hand nicht zurück — diese Hand — soll sie nicht mein werden?

Clara.

Nich, Evelyn! Niemals — niemals!

Evelyn.

Niemals?

Clara.

Vergessen Sie diese Thorheit; unsere Verbindung ist unmöglich, und von Liebe reden, hieß' uns Beide beschören —

Evelyn (mit Bitterkeit).

Weil ich arm bin?

Clara.

Und weil ich es ebenfalls bin. Ein Ehe des Entbehrens — der Dürftigkeit — reich an Tagen, von denen jeder seinen Nachfolger fürchtet — Ich habe solche Ehen gekannt. Kommen Sie nie wieder hierauf zurück.

Evelyn.

Genug — ich gehorche Ihnen. Wie täuschte ich mich — Hahaha! bildete ich mir doch Gegenliebe ein; ich, dessen Jugend schon zur Hälfte unter Mühen und Sorgen dahinschwand — dessen Gemüth grämlich ward — den Niemand lieben kann — der Keiner hätte lieben sollen!

Clara (bei Seite).

Und wäre es auch, damit nur ich allein leide, und vielleicht daran verkümmere! — O, was soll ich sagen?
(Laut.) Evelyn — Besser —

Evelyn.

Madam? —

Clara.

Alfred — ich — ich —

Evelyn.

Sie verwerfen mich?

Clara.

Ja! Es ist vorüber! (Ab.)

Evelyn.

Laß mich nachdenken. Gestern war's, daß ihre Hand zitterte, als sie die meinige berührte. Und die Rose, die ich ihr reichte — ja, sie drückte sie an ihre Lippen, als sie mich nicht zu sehen schien. Aber es war eine Falle — eine Schlinge — denn ich war gestern so arm als ich es heute bin. Das wird nun Allen großen Spaß machen! Nun, Muth; erbärmlich nur ist ein Herz, das durch einer Kokette Verachtung brechen kann! Und jetzt, da ich für Niemanden zu sorgen habe, sey mir die Welt nichts als ein großes Schachbret, und ich will mich allen Ernstes hinsetzen und mit der Glücksgöttin spielen!

(Ein Diener führt den Lord Glossmore herein.)

Diener.

Ich werde Mylord gleich bei Sir John melden. (Ab.)

Evelyn (nimmt eine Zeitung zur Hand).

Glossmore.

Der Secretär — hm! — Schön Wetter, Sir.
Gibt's Neues aus dem Morgenlande?

Evelyn.

Ja! — alle Weisen haben sich dahin zurückbegeben.

Glossmore.

Hahaha! nicht alle, denn hier kommt Mr. Stout,
der große politische Dekonom —

Fünfte Scene.

Stout. Glossmore. Evelyn.

Stout.

Guten Morgen, Glossmore.

Glossmore.

„Glossmore!“ — der Parvenu!

Stout.

Ich fürchtete, schon zu spät gekommen zu seyn —
ward in der Kirchspielsversammlung aufgehalten. Es ist
zum Erstaunen, wie unwissend die englischen Armen sind!
Anderthalb Stunden Zeit kostete es mich, einer dummen
alten Wittwe mit neun Kindern einzutrichtern, wie es ge-
gen alle Grundsätze der öffentlichen Moralität streitet, ihr
wöchentlich drei Schillinge zukommen zu lassen.

Evelyn.

Herrlich! — bewundernswürdig! — Ihre Hand,
Sir!

Glossmore.

Wie? Sie billigen solche Doctrin, Mr. Evelyn?
Sind alte Frauen denn nur da, um zu verhungern?

Evelyn.

Verhungern? Populäre Verblendung! Bemerken

Sie, Mylord — Geld an Hungerleidende verabreichen, heißt nichts weiter, als der Hungerleiderei Vorschub thun.

Stout.

Das ist ein scharfsichtiger Mensch!

Glossmore.

Scheußliche Grundsätze! Schaffen Sie mir die guten alten Zeiten zurück, in denen es den Reichen Pflicht war, den Bedrängten beizustehen.

Evelyn.

Wohl erwogen, Mylord, haben Sie Recht. Auch ich kenne eine arme, franke, sterbende, nothleidende Frau. Soll sie ebenfalls umkommen?

Glossmore.

Umkommen? Gräßlich! — in einem christlichen Lande. Umkommen? Das verhüte der Himmel!

Evelyn (die Hand hinstreckend).

Was wollen Sie ihr denn geben?

Glossmore.

Hem! — Sir, die Pfarrgemeinde muß ihr geben.

Stout (sehr heftig).

Nein! — Nein — nein. Zuverlässig nein!

Glossmore.

Nein, nein? Ich aber sage ja, ja! Und weigert die Gemeinde sich, die Armen zu unterstützen, so bleibt einem Manne von Festigkeit und Entschlossenheit nichts übrig, als an den Grundsätzen festzuhalten, denen ich nachlebe, und der Einrichtung unserer Vorväter gemäß zu verfahren;

folglich der Pfarrgemeinde die Armen dadurch aufzuzwingen, daß man ihnen auch nicht Einen Heller gibt.

Sechste Scene.

Sir John. Blount. Lady Franklin. Georgina. Glossmore. Stout. Evelyn.

Sir John.

Wie steht's, wie geht's, meine Herren? Wir haben hier eine traurige Zusammenkunft abzuhalten. Der liebe Hochselige! Was für ein Mann war er!

Blount.

Ich erhielt nach ihm den Namen Frederick. Er war mein leiblicher Vetter.

Sir John.

Und Georgina seine leibliche Nichte — ein excellenter Mann, wiewohl ein wenig wunderlich — viel Herz, aber keine Leber! Zweimal im Jahre schickte ich ihm dreißig Duzend Krüge Cheltenhamer Brunnenwasser — Es ist tröstend, bei dieser Gelegenheit solcher kleinen Aufmerksamkeiten gedenken zu können.

Stout.

Von mir erhielt er regelmäßig die Parlamentsdebatten — schön in Kalbsleder gebunden. Er war mein Vetter im zweiten Gliede — ein gefühlvoller Mann; dabei ein Anhänger von Malthus; er heirathete nie, um nicht die überzählige Bevölkerung zu vergrößern und sein Geld an seine Kinder zu versplittern. Jetzt —

Evelyn.

Jetzt erntet er die Segnungen des Cölibates in der aussichtreichen Dankbarkeit jedes Betters, den er auf Erden jemals hatte.

Lady Franklin.

Hahaha!

Sir John.

St! St! der Anstand, Lady Franklin; der Anstand!

Dien er (mildend).

Mr. Graves — Mr. Sharp.

Sir John.

Ah sieh! Mr. Graves — und hier Sharp, der Rechtsanwalt, der das Testament aus Calcutta mitbrachte.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Graves. Sharp.

Sir John. Glossmore. Blount und Stout.

Ah, Sir — Ah, Mr. Graves!

Georgina (hält ihr Tuch an die Augen).

Sir John.

Betrübende Angelegenheit —

Graves.

Ist doch Alles in der Welt betrübend! — Beruhigen Sie sich, Miß Befey. Wahr ist's, Sie haben einen Dheim verloren; ich aber — ich verlor eine Gattin — und was für eine Gattin! — die Erste ihres Geschlechts — und des Verstorbenen Ruhme im zweiten Gliede. Entschuldigen

Sie mich, Sir John; allein beim Anblick Ihrer Trauer bluten meine Wunden von Neuem.

Diener (reichen Wein und Gebackenes herum).

Sir John.

Nehmen Sie eine Erfrischung — ein Glas Wein.

Graves.

Vielen Dank! — (Excellenter Xerez!) Ach, meine arme, wohlthätige Maria! sie trank auch gern Xerezwein; Alles erinnert mich an Maria. Sieh da, Lady Franklin — Sie kannten sie. Nichts im Leben kann jetzt mich mehr reizen. (Bei Seite.) Eine wunderschöne Dame, diese Lady.

Sir John.

Und jetzt ans Geschäft. Evelyn, Sie mögen sich entfernen.

Sharp (in seine Papiere blickend).

Evelyn? verwandt mit Alfred Evelyn?

Evelyn.

Alfred selbst.

Sharp.

Des Verstorbenen Vetter im siebenten Gliede. Sehen Sie sich, Sir; es könnte sich für Sie ein Legatzen finden. Alle — auch die entferntesten Verwandten sollten wohl zugegen seyn.

Lady Franklin.

Dann fehlt Clara noch. Ich rufe sie. (Ab.)

Georgina.

Wohlan, Mr. Evelyn, ich hoffe, Sie erhalten auch

Etwas aus dem Testamente — einige Hunderte — vielleicht mehr noch.

Sir John.

Stille! St! St! — Hem, hem! Aufmerksam!

(Während Sharp das Testament öffnet, treten Lady Franklin und Clara ein.)

Sharp.

Das Testament ist von wenigen Worten, da es sich auf selbsterworbenes Eigenthum bezieht. Der Verstorbene war ein Mann, der jederzeit zur Sache zu kommen wußte.

Sir John.

Ich wollte, es gäbe mehrere seines Gleichen!

(Er seufzt und schüttelt den Kopf.)

(Die übrigen Verwandten thun dasselbe.)

Sharp (lesend).

„Ich, Frederick James Mordaunt, zu Calcutta, der ich mich am heutigen Tage bei vollkommen gesundem Verstande, jedoch krankem Körper befinde, gebe, vermache und hinterlasse durch Gegenwärtiges — erstens meinem zweiten Better, Benjamin Stout, Esq. zu Pall-Mall in London —

(Die Verwandten zeigen lebhafteste Aufregung.)

Sharp (fortfahrend).

— „den Betrag der Parlamentsdebatten, mit deren Zusendung er vor längerer Zeit mich behelligte — nach Abzug des Porto's, das zu bezahlen er jedesmal vergaß;

also die Summe von vierzehn Pfund, zwei Schillingen und vier Pfennigen.

(Die Verwandten schöpfen tief Athem.)

Stout.

Wie? was? Vierzehn Pfund! Hol' der Geier den alten Weizhals!

Sir John.

Anstand, Anstand! — Fahren Sie fort, Sir.

Sharp (lesend).

„Ferner, dem Sir Frederick Blount, Baronet, meinem nächsten männlichen Verwandten —

(Die Verwandten zeigen wieder lebhaftere Aufregung).

Blount.

Armer alter Junge.

(Georgina legt ihren Arm auf Blounts Stuhllehne).

Sharp (fortfahrend).

„— da derselbe, wie ich vernehme, unter allen jungen Herren in London die Kunst sich zu kleiden am besten versteht, und zu Anerkennung dieses Verdienstes, als des einzigen das er besitzen soll, die Summe von fünfhundert Pfund, zum Ankauf eines Toilettekästchens.

(Die übrigen Verwandten athmen tief auf.)

(Georgina faßt einen Blick ihres Vaters auf, und zieht ihren Arm von der Stuhllehne zurück.)

Blount (betroffen lachend).

Hahaha! — Armseliger Witz — gemein! — sehr, sehr gemein!

Sir John.

Stille! St! Weiter!

Sharp (lesend).

„Ferner: An Charles, Lord Glossmore, weil er behauptet, mit mir verwandt zu seyn, meine Sammlung aufgenadelter Schmetterlinge, und den bis zur Zeit Königs Johann hinaufreichenden Stammbaum der Familie Mordaunt —

(Die Verwandten, wie vorhin.)

Glossmore.

Schmetterlinge? Stammbaum? Ich sage mich los von dem Plebejer.

Sir John (ärgerlich).

Auf mein Wort, diese Unterbrechungen werden zu arg! — Anstand! — Weiter.

Sharp (lesend).

„Ferner: dem Sir John Vesey, Baronet, Ritter vom Guelfen-Orden und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied —

(Die Verwandten, wie vorhin.)

Sir John.

St! Jetzt wird's wirklich interessant.

Sharp (fortfahrend).

„— der meine Schwester ehelichte, und mir alljährlich Cheltenhamer Brunnenwasser schickt, durch welches ich beinahe den Tod genommen hätte, vermache ich — die leeren Krüge.

Sir John.

Ha! der undankbare, schändliche, alte —

Alle Verwandte.

Anstand, Sir John, — Anstand!

Sharp (lesend).

„Ferner: An Henry Graves, Esq. —
(Die Verwandten, wie vorhin.)

Graves.

Pah, meine Herren! Wie gewöhnlich werd' ich kein Glück haben — nicht einmal ein Ring kollert für mich heraus; geben Sie Acht.

Sharp (fortfahrend).

„— die Summe von fünftausend Pfund in den Drei per Cents.

Lady Franklin.

Ich wünsche Ihnen Glück.

Graves.

Glück? Pah! Drei per Cents — Erlöschendes Staatspapier! Wär's ein Grundstück — wär's nur Ein Morgen Landes — aber es ist ganz so wie mein Glück.

Sharp (lesend).

„Ferner: Meiner Nichte Georgina Besey —
(Die Verwandten, wie vorhin.)

Sir John.

Aha, jetzt kommt's!

Sharp (fortfahrend).

„— die Summe von zehntausend Pfund indisch Kapital, das, nebst den berühmten Ersparnissen ihres Vaters,

für sie, als für ein unverhehelichtes Frauenzimmer, völlig hinreichend ist.

Sir John.

Was, zum T * * I! fängt denn der alte Narr mit all seinem Gelde an?

Alle Verwandte.

Fürwahr Sir John, diese Unterbrechungen werden zu arg! — Anstand! Stille!

Sharp (fortfahrend).

„Vorbehältlich obiger Legate und Ausnahmen ver-
mache und hinterlasse ich mein Gesamtvermögen in in-
dischen Kapitalien, Schuldscheinen, Schatzanweisungen,
Drei per Cents, Fünf per Cents Consols und in der Bank
zu Calcutta, (indem ich ihn zum alleinigen Erben und in
Gemeinschaft mit vorbenanntem Henry Graves zum Exe-
cutor dieses Testamentes ernenne) an Alfred Evelyn —
jetzigen oder ehemaligen Studenten auf dem Trinitäts-
Collegio zu Cambridge —

(Allgemeine Aufregung.)

Sharp (fortfahrend.)

„— indem derselbe, gleich mir, ein wunderlicher
Kauz seyn soll, und der einzige meiner Verwandten ist,
welcher mir niemals speichelleckte, und der, weil er Ent-
behrung kennen lernte, um so besser mit vielem Gelde zu
wirthschaften wissen wird.“ (Aufstehend.) Und nun, Sir,
habe ich Ihnen Glück zu wünschen und Ihnen von dem
Verstorbenen diesen Brief zu überreichen, der, wie ich
glaube, von Wichtigkeit ist.

Evelyn (nach Clara hinüberblickend).

O Clara! hättest Du mir doch Gegenliebe geschenkt.

Clara (sich abwendend).

Ach, mehr noch als seine Armuth, trennt sein Reichthum uns für immer.

Alle (umringen Evelyn um ihn zu beglückwünschen).

Sir John (zu Georgina).

Geh, Kind — mach' gute Miene zum bösen Spiele — er ist eine ungeheure Partie! (Zu Evelyn.) Mein Junge, ich wünsche Dir Glück; Du bist jetzt ein großer, ein sehr großer Mann!

Evelyn (bei Seite).

Und nur ihr Mund verstummt!

Glossmore.

Wenn ich Ihnen irgend von Nutzen seyn kann —

Stout.

Oder ich, Sir —

Blount.

Oder ich! — Soll ich Sie in die Clubs einführen?

Sharp.

Sie werden einen Geschäftsführer nöthig haben — ich besorgte alle Geldangelegenheiten Mr. Morchaunt's —

Sir John.

Gemach! Mr. Evelyn ist hier wie zu Hause —

stets betrachtete ich ihn wie einen Sohn! Nichts gibts auf der Welt, was wir nicht für ihn thäten — nichts!

Evelyn.

Leihen Sie mir zehn Pfund für meine alte Amme.

Die Verwandten (greifen in ihre Taschen — der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Akts.